

Apologetik (6) – Das Zebra

Gemeinde: TheRock

Datum: 24.4.2016

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Heute geht es weiter mit Apologetik, also mit dem Thema: Wie verteidige ich meinen Glauben, wenn mich fragt, warum ich glaube.

Wir sind inzwischen an dem Punkt angekommen, dass wir begründen können, warum es rational ist, an etwas Höheres, einen Gott, zu glauben.

Wir haben dann vier Stolpersteine aus dem Weg geräumt.

Stolperstein 1: Es geht doch nicht, dass ein guter Gott so viel Leid zulässt. Darauf antworten wir: a) Ein guter Zahnarzt verwendet Leid, um uns zu helfen. Bei Gott ist das genauso. Und b) wenn es darum geht, zu entscheiden, ob es zu viel Leid ist, das Gott zulässt, dann müssen wir sagen: Aufgrund der unfassbaren Komplexität des Lebens können wir uns darüber kein Urteil erlauben, aber Rückfrage: Warum ist Leid eigentlich etwas Schlechtes? Wenn du nicht an etwas absolut Gutes glaubst, wie Gott, wie kommst du dazu ein moralisches Urteil zu fällen? Und noch etwas: Ich kann das Leid zwar nicht erklären, aber Leid ergibt angesichts der christlichen Lehre viel mehr Sinn! Ich glaube nämlich, dass es im Leben um mehr geht, als nur darum, möglichst wenig zu leiden. Ich kann dir auch sagen, wo das Leid herkommt und Gott hat mir versprochen, dass er mich einmal für das Leid in dieser Welt entschädigen wird. Ohne Ewigkeitsperspektive würde ich hier auch verzweifeln. Nicht an Gott zu glauben, macht das Leid nicht erträglicher.

Stolperstein 2: Alle Religionen sind irgendwie gleich, führen mindestens zum selben Ziel. Falsch. Je mehr man zum Kern der Religionen durchdringt, desto unterschiedlicher werden sie. Äußerliche Ähnlichkeiten sind nicht genug. Und noch etwas: Wer eine Aussage darüber macht, wie alle Religionen sind, der muss sich echt gut auskennen!

Stolperstein 3: Die Naturwissenschaften haben bewiesen, dass es Gott nicht gibt. Nein, das haben sie nicht. Deshalb heißen sie ja auch NATUR-Wissenschaft. Sie können Aussagen machen über die Natur, aber nicht über Gott. Man kann Gott nicht messen, sezieren oder durch ein Mikroskop betrachten. Gott ist kein Teil der Natur, sondern der Schöpfer der Natur. Wenn ich Gott kennenlernen will, dann brauche ich keinen Teilchenbeschleuniger oder eine Petrischale, sondern Glauben. Auch beim Glauben gibt es Regeln. Es macht keinen Sinn irgendwie einfach drauf los zu glauben... aber es reicht nicht, ein guter Naturwissenschaftler zu sein, wenn man sinnvolle Aussagen über Gott machen will. Es gibt sogar ein paar sehr kluge Naturwissenschaftler, die erstaunlich dumme Aussagen über Gott

machen!

Stolperstein 4: **Die Kirche hat so viel Böses zu verantworten, denk nur an die Kreuzzüge.** Tu ich gern, weißt du, was vor den Kreuzzügen war? Lass uns Fakten anschauen, nicht Propaganda! Und noch etwas: Weißt du, welche guten Dinge durch den christlichen Glauben in die Welt gekommen sind? Ich finde es total spannend, dass Barmherzigkeit, Wissenschaft, Demokratie und Wohlstand sich gerade dort ausgebreitet haben, wo über Jahrhunderte die Bibel das Sagen hatte!

„O.k., Jürgen, du sagst also, ich muss mich für eine Religion entscheiden. Was, wenn es gar keine *einzig richtige* Religion gibt? Und wenn es eine gibt: Warum muss ich mich gerade für die christliche Religion entscheiden? Was macht das Christentum so besonders?“

Das sind zwei Fragen: Warum glaube ich, dass es genau *eine* richtige Religion gibt. Und warum das Christentum.

Kommen wir zur ersten Frage: Warum glaube ich, dass es genau *eine* richtige Religion gibt? Antwort: Nutella. Es gibt verschiedene Nuss-Nougat-Cremes. Die heißen dann vielleicht Nussano, Nussetti, Nutoka, Nusskati, Nuspli, allen zusammen ist eines gemein: Es gibt sie nur, weil es das Original gibt. Wenn Pietro Ferrero nicht Nutella erfunden hätte (1940/1951), gäbe es keine Nuss-Nougat-Cremes.

Wenn es verschiedene Religionen gibt, dann ist es naheliegend davon auszugehen, dass es eine Ur-Idee *Religion* gibt, ein Original, das sich qualitativ von den Folgeprodukten unterscheidet.

Und mit dem Glauben an den Gott der Bibel habe ich diese Ur-Idee-Religion gefunden. Und so kommen wir zur zweiten Frage: Warum halte ich das Christentum für die eine, wahre Religion?

Dazu darf ich euch das ZEBRA vorstellen (Zettel verteilen).

Das Wort P-A-L-M-E war unser Akronym für die fünf Gründe an die Existenz von etwas Göttlichem zu glauben: Prägung, Anfang des Universums, Leben, Moral und Erfahrung.

Heute stelle ich euch fünf Gründe vor, warum ich glaube, dass es nur logisch ist, sich aus allen religiösen Angeboten das Christentum auszusuchen.

ZEBRA: Die Buchstaben stehen für

Z = Zukunft, E = Errettung, B = Bibel, R = Rätselhaftigkeit und A = Auferstehung

Zukunft, Errettung, Bibel, Rätselhaftigkeit, Auferstehung = Zebra

Wie immer gilt: Ich reiße die Themen nur an. Merkt euch die Kurzfassung, aber lest gute Sekundärliteratur und vor allem: Studiert die Bibel!

Fangen wir mit Punkt 1 an: Was macht das Christentum zum Anwärter für das Original? Unser Vorstellung von Zukunft.

Zukunft

Die Zukunftsvorstellung der Bibel ist einzigartig. Sie verbindet Gerechtigkeit,

umfassendes Menschsein und die ganz persönliche Begegnung mit dem ewigen Gott. Wenn ich mir andere Religionen anschau, dann ist die Zukunft entweder viel zu irdisch und nur für Männer interessant (Islam/70 Jungfrauen, nordischen Religionen/Walhalla) oder viel zu abstrakt (Buddhismus/Nirvana; Hinduismus).

Dem stellt die Bibel ein Zukunftsvorstellung entgegen, die einerseits irdisch ist – Gott wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen – aber diese Neuschöpfung ist ein Ort, an dem Gerechtigkeit wohnt. Während die erste Erde und der erste Himmel vergänglich waren, ein Ort der Frustration, des Krieges und der Katastrophen, wird Gott eine Welt erschaffen, die ewig und perfekt ist. Und auf dieser neuen, ewigen Erde wohnen Menschen, die einen Auferstehungsleib haben, also einen neuen Körper, der nicht mehr sündigen will und passend ist, um in der Gegenwart Gottes ein vollkommenes Menschsein zu leben. Gott wird jede Träne abwischen und Leid, Geschrei, Schmerz, Tod gehören der Vergangenheit an. Gläubige Menschen mit einem erneuerten Herzen und einem erneuerten Körper, die aus Liebe Gott folgen, genießen einander, genießen ihr Leben unter einen neuen Himmel und auf einer neuen Erde und sie genießen Gott. Wir werden Gott schauen (1Johannes 3,2). Wir werden leben und zwar ohne Sünde, aber – und die Bibel deutet das nur an – unser Menschsein wird anders sein. Wir bleiben Menschen, aber wir teilen den Charakter und die Perfektion Jesu (2Petrus 1,4). Wir werden nicht mehr heiraten (Matthäus 22,30), sondern „sein wie die Engel“... was auch immer das genau bedeutet. Der Übergang vom Hier zum Dann beschreibt Paulus mit den Worten:

1Korinther 15,42-44.47-49

Errettung

Die meisten Religionen erkennen an, dass der Mensch ein Problem hat. Einfach so kommt er nicht in den Himmel, ins Paradies, raus aus dem ewigen Kreislauf des Geborenwerdens oder in die ewigen Jagdgründe. Wie er das schafft, da gibt es ganz unterschiedliche Vorstellungen, manche haben mehr mit Meditationen und innerem Leerwerden zu tun, andere geben Gebetszeiten und Wallfahrten vor, wieder andere verlangen Tapferkeit und Treue. Allen Religionen ist ein Grundgedanke eigen: Der Mensch hat ein Problem und seine Religion gibt ihm einen Rahmen, ein Set von Regeln und Verhaltensmustern, wie er sein Grundproblem – die Bibel nennt es *Sünde* - lösen kann.

So und jetzt kommt eine Religion daher – biblisches Christentum – die ist ganz anders. Das Besondere am Original-Christentum – und ich nenne das bewusst so, weil es auch Spielarten des Christentums gibt, die sich in eine falsche Richtung entwickelt haben – also, das Besondere am Original-Christentum ist Folgendes: Anstelle von *Regeln* geht es um *Gnade*. Biblisches Christentum teilt mit allen Religionen die Sicht, dass der Mensch ein Problem hat, dass er „richtig“ leben muss, um ans Ziel zu kommen. Aber während alle anderen Religionen dem Menschen sagen, was ER tun muss, finden wir bei biblischem Christentum die Aussage, dass GOTT alles getan hat. Gott wird Mensch, bezahlt für die Fehler des Menschen und bietet ihm Vergebung an. Das einzige, was der Mensch tun muss – und die Bibel betont, dass es sich dabei gerade nicht um ein verdienstliches Werk

handelt – das einzige, was der Mensch schaffen muss, ist glauben, d.h. vertrauen, d.h. sich von Gott beschenken lassen.

Warum Christentum? Weil wir eine einmalige Vorstellung von der Zukunft haben und einen einmaligen Weg der Errettung. Z – E – kommen wir zum B.

Bibel

Was die Bibel einmalig macht, dazu habe ich schon mal eine Mini-Predigtreihe gehalten: „Kein Buch mit sieben Siegeln“¹

Die Einmaligkeit der Bibel unter den religiösen Schriften ist für jeden Bibelkenner ganz offensichtlich. Tut mir leid, ich kann das wirklich nur anreißen, aber neben dem einmaligen Inhalt hier meine Top-5 Punkte zur Bibel:

1. Ihr **Alter**. Die Bibel ist das älteste Buch. Die ersten Kapitel der Bibel gehen auf Keilschrifttafeln zurück. Kein Buch ist älter. Sie ist keine späte Erfindung von Menschen, sondern ein Zeugnis der Erfahrungen, die Menschen von Anfang an mit dem Schöpfergott gemacht haben.
2. Ihr **Realismus**. Sie ist zuverlässig, genau, aktuell. Die Bibel beschreibt den Menschen und das Leben, wie es ist. Als einziges religiöses Buch enthält sie zu allen relevanten Lebensbereichen hilfreiche Texte. Es gibt ausgedehnte Weisheitstexte für die Kindererziehung, neben Liedern für den Gottesdienst, wir finden Erlebnisberichte, neben einem Ehekurs, da gibt es einen Text über den Sinn des Lebens neben Prophetien über die Zukunft. Und das alles ist zwar nicht super simpel geschrieben – die Bibel ist kein Kinderbuch – aber sie ist verständlich, in sich stimmig und für den, der sich lange mit ihr beschäftigt, ist die Bibel eine unerschöpfliche Quelle an Inspiration und ganz praktischer Lebenshilfe.
3. Ihre **Geschlossenheit**. Die Bibel besteht aus 66 Büchern, die über einen Zeitraum von über 3000 Jahren zusammengefunden haben. Dabei waren über 40 Schreiber beteiligt. Aber es ist ein Gott und eine Geschichte Gottes mit den Menschen, die sie beschreibt².
4. Ihre **Prophetien**. Die Bibel ist das einzige religiöse Buch mit vielen Prophezeiungen. Nur Gott kennt die (Vergangenheit und die) Zukunft und ist es nicht verwunderlich, dass Prophetien Gottesbeweise sind. Zu den Götzendienern spricht Gott: „Verkündet das später Kommende, damit wir erkennen, dass ihr Götter seid!“ (Jesaja 41,23)
5. Ihr **Veränderungspotential**. Kein Buch der Geschichte hat mehr Charakterveränderung, mehr Moral, mehr Liebe, mehr Barmherzigkeit, aber auch mehr Religionsfreiheit, Wohlstand, Wissenschaft und Demokratie hervorgebracht als die Bibel. Vielleicht versteht ihr jetzt, warum ich Menschen für dumm erachte, die sich nicht leidenschaftlich mit der Bibel beschäftigen.

Z wie Zukunft. E wie Errettung. B wie Bibel. Bleiben noch zwei.

¹ <http://www.frogwords.de/predigten/reihen/siegel>

² Ihre Geschlossenheit verdankt sie dem Heiligen Geist, der die Schreiber inspiriert hat (2Timotheus 3,16; 2Petrus 1,21).

Rätselhaftigkeit

Eigentlich wäre mir „Dreieinigkeit“ als Begriff lieber gewesen, aber es gibt halt nur ZebRas aber nicht ZebDas. Also *Rätselhaftigkeit*. Genau genommen: Die Rätselhaftigkeit Gottes.

Wenn es in Religionen ein persönliches Gegenüber gibt, einem Gott, dem man begegnen kann, also mehr als ein göttliches Prinzip oder ein Gott-ist-irgendwie-in-allem-Denken, dann gibt es zwei Grundansätze: Mono- und Polytheismus. Entweder genau ein Gott oder halt mehrere Götter. Beides kann der Mensch sich gut vorstellen: Entweder ein Gummibärchen oder eine Tüte. Mono oder Poly.

Und dann gibt es daneben noch einen ganz einzigartigen Ansatz; biblisches Christentum: Dreieinigkeit. Irgendwie drei und doch eins. Warum halte ich das für das Original? Weil es so kompliziert ist und mein Denken überfordert. Wenn Gott der Schöpfer ist und nicht ein Teil der Schöpfung, dann muss er mehr sein als ein übermäßig großer Mensch. Ich muss in der Begegnung mit ihm an meine intellektuellen Grenzen stoßen. Ich muss mich seismäßig unterlegen fühlen. Ich bin Geschöpf, er ist Schöpfer. Ich muss merken, dass ich nicht hinter die Offenbarung blicken kann, die er mir zur Verfügung stellt. Nicht ich definiere ihn, sondern er definiert sich selbst; und während er das tut, merke ich, dass da einer ist, der mein Denken sprengt. Deshalb kann Gott durch Jesaja sagen: „Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“ (Jesaja 55,9). Ich kann Gott nicht denken. Und das ist gut so. Wenn ich es könnte, wäre er nicht Gott. Es ist seine Rätselhaftigkeit, die ihn so attraktiv macht.

Z wie Zukunft. E wie Errettung. B wie Bibel. R wie Rätselhaftigkeit bleibt zum Schluss noch der Punkt A (zebrA) wie Auferstehung

Auferstehung

Julius hat darüber einen ganzen Vortrag (Apologetik 4) gehalten. Hört ihn euch an, lest das Buch von McDowell (Die Tatsache der Auferstehung). Gott wurde Mensch, um zu sterben und durch die Auferstehung den Tod zu besiegen.

Es ist die Auferstehung, die den Unterschied macht. Sterben kann jeder, auferstehen nur die Nr. 1 – Jesus.

Biblisches Christentum ist mehr als ein Regelkatalog, so eine Art 10 Gebote für Fortgeschrittene. Biblisches Christentum ist mehr als Nächstenliebe und jeden Sonntag in den Gottesdienst gehen. Biblisches Christentum ist Nachfolge. Es geht um Jüngerschaft, darum, dass wir einen Lehrer haben – Jesus – und von ihm lernen, wie man leben soll. Und das geht nur, weil Jesus heute lebt. „Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters“, sagt Jesus (Matthäus 28,20). Und er meint das ernst! Er lebt. Alle anderen Religionsstifter sind tot. Jesus lebt. Er allein hat den Tod besiegt.

Warum das Christentum? ZEBRA – einmalige Zukunft, Errettung, Bibel, Rätselhaftigkeit, Auferstehung. AMEN